

Wilhelm Löhe und die Amerikaauswanderung

"Den 20. April (1845) gegen Mittag segelten wir mit dem Schiff 'Caroline' (von Bremen) ab auf die See zu. Es war ein fröhlicher Anblick, indem wir günstigen Wind und schöne Witterung hatten. Nach einer Stunde ging uns der Wind entgegen, doch hofften wir in 6 Stunden aus der Weser in der Nordsee zu sein. Nach 4 Stunden aber sahen wir, daß wir betrogen seien, denn der Lotse, welcher das Schiff leitete, schien betrunknen gewesen zu sein und führte das Schiff auf eine Sandbank, da es stehen bleiben mußte. Als es ruhig stand, wurden die 5 verlobten Paare von Herrn Pastor Crämer getraut. Dies war seine erste Amtstätigkeit. Sämtliche Schiffs-Passagiere waren zugegen. Man sang das Lied: 'O heil'ger Geist, kehr bei etc.' zwei Verse. Darnach hielt Crämer eine Anrede an seine Gemeinde und dann erfolgte die Trauung nach der Agende. Zum Schlusse sang man den letzten Vers von dem angefangenen Liede und ging auseinander. Bis den andern Tag stand das Schiff auf der Sandbank, dann ging es weiter."

Mit diesen Sätzen beginnt der farbige Bericht, den der Laienmissionar Adam Detzer über die Seereise der 13 fränkischen Auswanderer unter der Führung von Pastor August Crämer verfaßt hat¹⁾. Er gibt einen plastischen Eindruck von den Strapazen und Gefahren, denen während der 51-tägigen Atlantiküberquerung Besatzung und Passagiere durch Seekrankheit, Ausbruch einer Blatternepidemie, Havarie durch einen anderen Segler und Begegnung mit Eisbergen ausgesetzt waren.

An dieser Stelle interessiert in erster Linie die Trauung der fünf Brautpaare, die sogleich durchgeführt wurde, nachdem die 'Caroline' das deutsche Hoheitsgebiet verlassen hatte. Sie erinnert uns daran, daß im 19. Jahrhundert vielen Angehörigen der Unterschicht und der unteren Mittelschicht durch landesherrliche Gesetze das Recht, eine Ehe einzugehen, vorenthalten war. Im Königreich Bayern

machte das Gesetz über Ansässigmachung und Verehelichung von 1834 (gültig bis 1868) die Ehegenehmigung von einem Einkommen abhängig, das viele nicht nachweisen konnten²⁾. Dahinter steckte das Bestreben, die unterbäuerlichen Schichten zahlenmäßig nach Möglichkeit zu beschränken, die örtliche Armenpflege zu entlasten und insgesamt das mit sozialrevolutionären Ängsten besetzte Pauperismusproblem zu entschärfen. Die Erfolge dieser Gesetzgebung waren durchaus zweischneidig: In Bayern wurden zeitweise fast ein Viertel der Kinder ohne staatliche Legitimation geboren.

Die "Massentrauung" vom 20. April 1845 an Bord der "Caroline" macht uns auf ein erstes wesentliches Motiv für die Amerika-Auswanderung aufmerksam: Von der Auswanderung erwarteten sich viele die Chance, eine Ehe einzugehen, eine Familie zu gründen und für diese eine ausreichende Lebensgrundlage zu finden. Herkunft und Berufe unserer Auswanderergruppe lassen uns weitere Motive für die Auswanderung erkennen.

Von den sieben Männern der Kolonistengruppe waren drei von Beruf Weber, drei stammten als nachgeborene Söhne aus Bauernfamilien, z.T. verdienten sie sich ihren Lebensunterhalt als Knechte (wie z.B. Lorenz Lösel im Pfarrhof von Wilhelm Löhe), einer war Zimmerergeselle. Von den vier unverheirateten Frauen werden zwei als ledige, elternlose Dienstmägde bezeichnet; die "Wagnerstochter" und die "Tochter einer Seilerswitwe" scheinen noch im Verband der elterlichen Familie gelebt zu haben. Sieben von ihnen stammten aus der Marktgemeinde Roßtal (Landkreis Fürth), zwei aus dem Dorf Neuendettelsau (Landkreis Ansbach), je eine Person aus Weiler (Gemeinde Rohr, nahe Roßtal), Weißenbronn (Gemeinde Heilsbronn, Landkreis Ansbach) und Velden (Stadt Herrieden, Landkreis Ansbach).